

Praktikumsbericht

Ich bin 25 Jahre alt und im letzten Semester meines Bachelorstudiums der Fächer Philosophie und Europäische Ethnologie/Volkskunde. Mein zweimonatiges Pflichtpraktikum habe ich bei dem Onlinemagazin rap.de absolviert. rap.de befasst sich mit Deutschrapp und führt neben dem Magazin auch einen Youtube-Kanal, über den eigene Interviews und andere Videoformate veröffentlicht werden. Der Sitz des Büros ist in Berlin Kreuzberg. Im Unternehmen arbeiten der Chefredakteur (Herr F.) und ein angestellter Redakteur (Herr U.) in Vollzeit. Außerdem arbeiten freie Redakteure und Redakteurinnen und Praktikanten und Praktikantinnen unentgeltlich für das Magazin.

Die Kontaktaufnahme mit rap.de gestaltete sich sehr unkompliziert, da das Magazin immer auf der Suche nach Praktikanten und Praktikantinnen ist. Auf meine Bewerbung mit Motivationsschreiben und Lebenslauf erhielt ich kurze Zeit später eine Einladung zum Bewerbungsgespräch. Ich konnte Herrn F. dabei schnell mit meinen Vorkenntnissen bezüglich der deutschen Rapszene überzeugen, sodass ich kurz nach dem Bewerbungsgespräch den Praktikumsvertrag unterschreiben konnte.

Die Wahl meiner Studienfächer hatte für mich nie das Ziel einer konkreten Berufsvorbereitung. Stattdessen nutzte ich das Studium, um mich mit mir selbst und meiner Lebensführung auseinanderzusetzen. Als Ergebnis dieses Prozesses erhoffte ich mir unter anderem, Ideen für meinen Berufsweg zu bekommen. So wurde mir im Laufe des Studiums klar, dass für mich in den nächsten Jahren nur ein Beruf im Bereich des deutschen Raps in Frage kommt. Mit dem Praktikum bei rap.de ging damit also auch die Hoffnung einher, anschließend bei dem Onlinemagazin als freier Redakteur übernommen zu werden.

In meiner Freizeit setze ich mich seit ca. zehn Jahren intensiv mit Musik und insbesondere mit Deutschrapp auseinander. Für das Praktikum erhoffte ich mir dementsprechend, das zu tun, womit ich mich auch in meiner Freizeit auseinandersetze: Musik hören, über Musik reden, über Musik schreiben. Darüber hinaus reizte mich die Möglichkeit, durch das Praktikum bei rap.de Einblicke in die deutsche Rapszene zu bekommen, die man als einfacher Rezipient normalerweise nicht erhält.

Die alltägliche Arbeit bei rap.de ist die eines Journalisten, wobei der inhaltliche Gegenstand fast ausschließlich aktuelle Musik und Kultur des Deutschraps umfasst. Die Anforderungen an die Mitarbeiter/ und Mitarbeiterinnen inklusive den Praktikanten und Praktikantinnen lässt sich auf zwei Kernkompetenzen aufteilen. Erstens sollte man grundlegendes Wissen über den deutschen Rap aufweisen. Das umschließt die Kenntnis über verschiedene Rapkünstler, Beatproduzenten, Labels,

Alben, diverse Subgenres, Modeerscheinungen, kulturelle Ausprägungen u.V.m.. Die zweite Kompetenz umfasst die Fähigkeit, sprachgewandt über alles, was gerade nennenswert ist, berichten zu können und darüber hinaus selbstständig eigene Interviews, Rezensionen, Kommentare oder andere Formen von Beiträgen Verfassen zu können. Meine Erfahrung als Student erwies sich beim Verfassen von Texten als sehr hilfreich. Zudem halfen mir die Kompetenzen, die ich mir im Studium der Philosophie und der Europäischen Ethnologie angeeignet habe während des Praktikums dabei, analytisch zu denken und kulturelle Phänomene zu durchleuchten und aus verschiedenen Blickwinkeln zu reflektieren.

Die Tätigkeiten bei rap.de – die Berichterstattung von Neuigkeiten aus der Rapwelt – konnte ich demnach mit großer Sachkompetenz und formaler Sicherheit routiniert bewältigen. Darüber hinaus plante ich ein Telefoninterview mit dem Rapduo SAM, das ich dann auch selbst durchführte und transkribierte. Zudem schrieb ich zwei Rezensionen zu Alben und verfasste einen Kommentar zu einer Rapveranstaltung.

Ich arbeitete generell sehr selbstständig, wobei ich mir eine etwas intensivere Betreuung gewünscht hätte. Obwohl rap.de durchgehend mit Praktikanten und Praktikantinnen arbeitet, hätte deren Einarbeitung und Betreuung meiner Meinung nach effektiver sein können. Die Einarbeitung verlief sehr kurz; was meine täglichen Aufgaben waren, erschloss sich mir daher eher auf Erfahrungsbasis im Laufe des Praktikums. Als 25-jähriger, quasi fertig Studierender und jahrelanger Rapfan, fiel es mir eher leicht, auch ohne eine intensive Betreuung zu arbeiten. Die anderen Praktikanten und Praktikantinnen waren allerdings jünger, hatten gerade erst ihr Abitur gemacht und beschäftigten sich in ihrer Freizeit weniger ausführlich mit Rap. Somit fiel es ihnen im Allgemeinen etwas schwerer, selbstständig zu arbeiten, was sich im unter anderem auf die Qualität der auf rap.de veröffentlichten Beiträge auswirkte. Positiv anzumerken ist, dass das komplette Team an einem großen, zusammengestellten Tisch gemeinsam arbeitete, wodurch alle Fragen sofort angesprochen werden konnten. Zusammenfassend war die von rap.de angebotene Betreuung jedoch nicht ausreichend. Auf Eigeninitiative konnte ich dennoch alles in Erfahrung bringen, was für meine Arbeit wichtig war.

Über die journalistische Arbeit hinaus, räumte ich auf eigenen Wunsch hin das Büro auf und richtete es neu ein. Diese Arbeit hatte natürlich weder etwas mit meinem Studium zu tun, noch mit den Aufgaben als Praktikant bei rap.de. Dennoch schien es mir für eine optimale Arbeitssituation eine Grundvoraussetzung zu sein, in einem ordentlichen Arbeitsumfeld zu arbeiten.

Größere Schwierigkeiten im Umgang mit den Arbeitskollegen gab es nicht. Mir kam es zu Beginn

des Praktikums zwar so vor, als wäre Herr U. mir gegenüber nicht freundlich eingestellt, was sich im persönlichen Gespräch jedoch schnell als Missverständnis herausstellte. Besonders die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Praktikanten funktionierte sehr gut. Allerdings hatte ich Schwierigkeiten mit der ambitionslosen und unstrukturierten Arbeitsweise von Herrn F. und Herrn U. Für mich selbst wäre ein Beruf, für den ich keine Leidenschaft empfinde, keine Option. Da die Arbeit bei rap.de eine Art Traumjob für mich wäre, hatte ich Schwierigkeiten damit, dass insbesondere der Chefredakteur seinem Beruf teilweise lustlos nachging. Auf der anderen Seite bot sich mir dadurch die Möglichkeit, immer wieder Verbesserungsvorschläge und neue Ideen einzubringen, die schlussendlich tatsächlich auf Zustimmung stießen. So arbeiten Herr F. und ich momentan (in der Zeit nach dem Praktikum) an einer Honorarstelle für mich bei rap.de.

In Bezug auf die Tätigkeiten bei rap.de wurden meine Erwartungen an das Praktikum erfüllt. Dazu gehören sowohl das Rezipieren der Musik und Kultur, der verbale Austausch im Team, als auch die Produktion von Rezensionen, Interviews oder anderen Beiträgen. Generell würde ich mir ein Umfeld von Arbeitskollegen wünschen, die mit der gleichen Leidenschaft und dem gleichen Enthusiasmus wie ich arbeiten, was sich aber auch mit der Zeit entwickeln könnte. Als erster Job wäre eine Anstellung bei rap.de ein ausgezeichneter Berufseinstieg für mich.

Was meine Qualifikationen für das Praktikum betrifft, fühlte ich mich durch mein Studium gut vorbereitet, wenngleich ich eine intensivere Auseinandersetzung mit der Arbeit als Journalist als sehr hilfreich empfunden hätte. Das Praktikum war eine sehr gute Erfahrung für mich und, sollte ich tatsächlich weiter für rap.de arbeiten können, zudem eine sehr gute Entscheidung in Richtung Berufseinstieg.

Außerdem habe ich gemerkt, dass ich mich durch mein Philosophiestudium generell schnell und schlüssig in Themen und Aufgaben eindenken kann, was sich beim Verfassen von journalistischen Texten als hilfreich erwies. Auch die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen ließ sich auf manche Diskussionen über die Rapszene übertragen. Außerdem habe ich durch das Studium viel Selbstbewusstsein gewonnen, was mir beim Praktikum dabei half, eigene Ideen einzubringen und umzusetzen.

Abgesehen von dem momentanen Ausblick, eventuell weiterhin bei rap.de zu arbeiten, konnte ich während des Praktikums einige Kontakte knüpfen, von denen ich auf meinem weiteren Berufsweg im Bereich des Deutschraps sicher noch profitieren kann. Da ich auch selbst Musik mache, unter Künstlervertrag stehe und eine hauptberufliche Karriere als Rapper eine Option für mich ist, wird

rap.de für meine kommenden musikalischen Projekte über ihr Magazin werben.

Sollte ich tatsächlich einen beruflichen Einstieg bei rap.de finden können, würde ich mich außerhalb des Studiums mit Literatur und eventuell auch Kursen über die Arbeit als Journalist weiterbilden. Zwar habe ich während meines Studiums über das Modul „Fachergänzung“ bereits einen Kurs über digitalen Journalismus belegt, für den tatsächlichen Berufsalltag in einer Redaktion reichen diese Grundkenntnisse allerdings nicht aus.

Ich schreibe gerade meine Bachelorarbeit und sobald ich diese bestanden habe, wird mein Studium beendet sein. So bietet sich mir innerhalb meines Bachelorstudiums nicht mehr die Möglichkeit, mich auf das journalistische Berufsfeld vorzubereiten. Für mich persönlich haben sich die mittlerweile gut vier Jahre Studium jedenfalls sehr gelohnt und ich bin absolut zufrieden mit meinen weiteren Berufsplänen und -aussichten sowie den intellektuellen Fähigkeiten, die ich mir während des Studiums angeeignet habe. Mein etwas unübliches Vorgehen, das Studium als Findungsphase und ohne konkrete Berufsvorbereitung zu nutzen, scheint mir aktuell genau die richtige Entscheidung gewesen zu sein.